

Gefeiert wird heuer virtuell

Thun Zum ersten Mal seit 130 Jahren können die 1.-Mai-Feiern nicht im öffentlichen Raum stattfinden.

Wie viele andere Veranstaltungen auch fällt die diesjährige 1.-Mai-Feier in Thun der Corona-Pandemie zum Opfer. Vorgesehen gewesen wären laut Organisationskomitee unter anderem Ansprachen der Berner SP-Nationalrätin Tamara Funicello, des Zürcher SP-Nationalrats Fabian Molina, der Thuner Stadträtinnen Darshikka Krishnanantham (SP) und Cloe Weber (Grüne) sowie von Unia-Gewerkschafter Johannes Supe und Syndicom-Gewerkschafter Beat Haldimann, der zudem den Gewerkschaftsbund Thun präsidiert.

Im Thuner 1.-Mai-Komitee zusammengeschlossen sind der Gewerkschaftsbund Thun, die Gewerkschaften Unia, SEV, Syndicom und VPOD, die Sozialdemokratische Partei, die Grünen, die Jungen Grünen, die Juso, das SAH und das alternative Polit- und Kulturzentrum AKuT. Das 1.-Mai-Komitee prüft nach den Sommerferien, das für heuer vorgesehene Programm im nächsten Jahr am Tag der Arbeit durchzuführen.

Der 1. Mai weltweit begangen. Zum ersten Mal in der Geschichte wird es in der Schweiz keine Demos und Kundgebungen am Tag der Arbeit geben. Doch trotzdem heisse es zusammenzustehen. Unter dem Motto: «Solidarität. Jetzt erst recht!» würden Gewerkschaften, Parteien und weitere Organisationen den Tag der Arbeit digital feiern. Mit Debatten und einer Live-Sendung in sozialen Medien. (egs)

www.mai2020.ch

Nachrichten

Gemeindeversammlung erst im September

Oberdiessbach Die Gemeindeversammlung vom 15. Juni 2020 wird auf Montag, 14. September 2020, verschoben. Der Gesundheitsschutz der Bürgerinnen und Bürger steht an erster Stelle, und weil keine dringenden Geschäfte anstehen, verzichtet der Gemeinderat auf eine Urnenabstimmung anstelle der Gemeindeversammlung. Die Versammlung ist ein wichtiges demokratisches Gut und kann problemlos nachgeholt werden. Die vom 10. bis 13. September 2020 geplante Reise in die tschechische Partnergemeinde Kardasova Recice fällt aus. Der Gemeinderat bricht die laufende Organisation ab und verschiebt die Reise aus Sicherheitsgründen um ein Jahr. (egs)

Känzig übernimmt das Kommando

Heimberg Per 1. Januar 2021 werde der 34-jährige Benjamin Känzig Kommandant der Feuerwehr Heimberg, teilt der Gemeinderat mit. Känzig tritt damit die Nachfolge von Kommandant Patrick Schneider an, welcher altershalber nach 21 Jahren aktivem Feuerwehrdienst per Ende Jahr aus der Feuerwehr ausscheiden wird. Der künftige Kommandant ist seit November 2009 Angehöriger der örtlichen Feuerwehr und seit rund zweieinhalb Jahren Zugführer des Ausbildungselementes 2. (pd/hau)

Ironman erst im Sommer 2021

Thun Auch dieser Grossanlass fällt der Corona-Notlage zum Opfer: Der Ironman Switzerland wird verschoben und erst 2021 durchgeführt.

Franziska Streun

Der Entscheid, auch den Ironman Switzerland als Grossanlass in Corona-Zeiten zu verschieben, war zu erwarten: «Für uns haben die Sicherheit und das Wohlergehen unserer Teilnehmenden, Partner, Dienstleistenden und freiwilligen Helferinnen und Helfer besonders in Zeiten der weltweiten Covid-19-Pandemie oberste Priorität», teilen die Organisatoren des Ironman Switzerland Thun mit.

«In Absprache mit der Stadt Thun, dem Kanton Bern sowie den lokalen Tourismusorganisationen müssen wir heute bestätigen, dass der für den 12. Juli geplante Grossanlass dieses Jahr nicht stattfinden kann», ist in der Medienmitteilung zu lesen. Der Ironman Switzerland Thun ist neu auf den 11. Juli 2021 angesetzt.

Thun freut sich auf den Ironman 2021

Auch die Stadt Thun meldete sich sogleich mit einer Medienmitteilung. «Es hatte sich in den letzten Wochen und Tagen abgezeichnet, dass der Ironman Switzerland Thun aufgrund der Pandemie nicht stattfinden kann», schreibt der Gemeinderat. Jetzt sei es offiziell. «Die Stadt Thun mit ihren Vertragspartnerinnen und Vertragspartnern unterstützt den Entscheid der Ironman Switzerland AG.» Sollte es unerwarteterweise aufgrund gelockerter Massnahmen des Bundes erlaubt gewesen sein, wäre eine Durchführung aber unverantwortlich gewesen.

«Trotzdem bedauern wir es sehr, den internationalen Sportanlass in diesem Jahr nicht willkommen heissen zu können, und umso mehr freuen wir uns auf die Premiere im Juli 2021», sagt Stadtpräsident Raphael Lanz. «Wir sehen nach vorn. Der Ironman wird für die Stadt und die Tourismusregion Thun-Thunersee auch im nächsten Jahr eine hervorragende Gelegenheit bieten, sich einem internationalen Publikum zu präsentieren», wird



Damals war die Vorfreude gross und Corona-Zeiten weit weg (v.l.): Stadtpräsident Raphael Lanz, Nico Aeschmann (Ironman Schweiz AG) und Gemeinderat Roman Gimmel präsentierten die Pläne für den Ironman 2020. Foto: Patric Spahni

Roman Gimmel, Gemeinderat und Präsident Thun-Thunersee Tourismus, in der Medienmitteilung zitiert.

Automatisch für das Jahr 2021 registriert

Gemäss der Ironman Switzerland AG bleiben die Athletinnen und Athleten in ihren jeweiligen Kategorien automatisch für die Ausgabe von 2021 registriert. Offen ist, wie auf dem Onlineportal Toponline.ch zu lesen ist, ob im Feld der Profis wiederum ein reines Frauenfeld mit zwei Qualifikationsplätzen für die Ironman-Weltmeisterschaft stattfinden wird. Dort steht: «In Thun wäre es in diesem Jahr zum Duell der aktuell besten Schwei-

zer Langdistanz-Triathletinnen gekommen.» Die vierfache Ironman-Weltmeisterin Daniela Ryf wäre von der letztjährigen Ironman-Europameisterschafts-Zweiten Imogen Simmonds herausgefordert worden. Zum aktuellen Zeitpunkt ist noch immer

«Die finanziellen Auswirkungen sind auch für die Stadt aktuell noch unklar..»

Raphael Lanz
Stadtpräsident

offen, ob beispielsweise die Ironman-WM auf Hawaii durchgeführt wird. Dagegen ist laut Toponline.ch klar, dass der für den 5. Juli geplant gewesene Ironman Klagenfurt auf den 20. September verschoben worden ist.

Gemeinderat verschafft sich einen Gesamtüberblick

Was corona-bedingte Abmeldungen, Verschiebungen und Gesuche von Veranstaltern angeht, ist die Stadt momentan voll beschäftigt – da gehört nicht nur der Ironman Switzerland Thun dazu. «Der Ironman wird ja um ein Jahr verschoben. Unsere Vorarbeiten sind daher nicht nutzlos, sondern wir werden in einem

Jahr darauf basieren können», ergänzt Stadtpräsident Raphael Lanz auf Anfrage. Deshalb könne er zu den allfällige ausgelösten Kosten nichts Konkretes sagen.

Zur allgemeinen Nachfrage, welche Kostenfolgen die aktuelle Situation auslöse, meinte Lanz. «Die aktuelle Situation ist gerade auch für viele Veranstaltende schwierig, und die finanziellen Auswirkungen sind auch für die Stadt aktuell noch unklar.» Der Gemeinderat werde sich in den nächsten Wochen einen Gesamtüberblick verschaffen. «Gestützt darauf», kündigt der Stadtpräsident an, «werden wir dann allfällige Entscheide treffen können.»

Staatsanwältin fordert mehrjährige Gefängnisstrafen

Regionalgericht Freiheitsstrafen für die Täter - oder ein mildes Urteil? Die Anträge gehen auseinander.

Am Dienstag begann der Prozess gegen einen Vater und zwei seiner Söhne, sie sollen einen Bekannten in einem Streit mit einem Messer schwer verletzt haben. Deshalb wurden alle drei wegen versuchter vorsätzlicher Tötung angeklagt. Am Mittwoch wurde der Prozess mit den Plädoyers fortgesetzt. Als Erstes begründete die Staatsanwältin ihre Anklage und stellte ihre Forderungen. Sie untersuchte das Aussageverhalten. Ausser den fünf Messerstichen, mit denen das Opfer verletzt wurde, gibt es keine objektiven Beweise, nur die Aussagen der Beteiligten.

Glaubwürdiges Opfer

Die Staatsanwältin beurteilte die Aussagen des Opfers als glaubwürdig und stützte sich auf diese. Das Opfer habe immer gleich ausgesagt. Die andern hätten zum

Teil widersprüchlich ausgesagt und versucht, das Opfer schlechtzureden. Die Staatsanwältin sieht im älteren der türkischen Brüder denjenigen, der das Messer zum Tatort brachte und auf das Opfer einstach. Er war auch derjenige, der mit dem Opfer Probleme hatte und mit ihm gestritten hat. Für ihn fordert sie eine Freiheitsstrafe von 7,5 Jahren.

Für den jüngeren der Brüder sei eine Strafe von 6 Jahren angemessen, sagte die Staatsanwältin. Er habe die Waffe nicht geführt. Der Vater, obwohl er sich ein paar Meter vom Tatort entfernt aufgehalten habe, habe die Tat durch seine Rufe «Schlagt ihn, tötet ihn» angeheizt. Sein Wort als Familienoberhaupt habe viel Gewicht in der Familie, das entspreche der türkischen Tradition, und so sei auch die Familie der Beschuldigten organisiert. Er

soll für 5,5 Jahre ins Gefängnis.

Auch der Anwalt des Privatklägers sah in den drei Verwandten die Schuldigen und verlangte deren Bestrafung. Er zeigte auf, dass der Streit schon vor zehn Jahren begann. Vor mehr als einem Jahr flammte er wieder auf, weil die beiden Streithähne sich seither im Geschäftsleben konkurrieren. «Das will der ältere der Brüder nicht hinnehmen und sucht deshalb Streit», sagte der Anwalt.

Brachte Opfer das Messer?

Die Tatwaffe, ein Messer, konnte nicht gefunden werden, sodass es keine Fingerabdrücke gibt. Der Verteidiger des älteren Bruders, der laut Staatsanwältin zugestochen hat, führte aus, dass das Messer vom Verletzten an den Tatort gebracht wurde. Er habe auf den anderen einstechen wol-

len, und die Verletzungen seien die Folge der Abwehrhandlungen. Es sei Notwehr gewesen.

Der Verletzte habe ein Motiv für den Angriff gehabt: Eifersucht. Bei seinem Mandanten könne er kein Motiv erkennen. Er forderte vom Gericht einen Freispruch oder allenfalls wegen schwerer Körperverletzung eine Freiheitsstrafe von 30 Monaten, teilbedingt zu vollziehen.

Was hat er gerufen?

Der Vater, 65-jährig, soll gerufen haben: «Tötet ihn!», sagt das Opfer. Der Vater sagt, er habe «Aufhören!» gerufen. Die beiden türkischen Worte tönen fast gleich, nur der erste Buchstabe ist anders.

Die Anklage gegen den Vater stützt sich allein auf die Behauptung des Opfers, das «Tötet ihn!» gehört haben will. Der Verteidiger sagt, das sei ein Missver-

ständnis, und es sei unmöglich, zu beweisen, was der Vater wirklich gerufen habe. Der Vater sei freizusprechen, weil die Zweifel an der Aussage des Opfers nicht ausgeräumt werden könnten.

Auch der Verteidiger des jüngeren Bruders beantragte einen Freispruch. Dadurch, dass er die beiden Streithähne getrennt habe, habe er verhindert, dass das Opfer nicht noch mehr Stiche abbekommen habe. Sein Mandant habe ehrliche Aussagen gemacht. Nur das Opfer behauptete, es sei von ihm gehalten worden. Sonst hat das niemand gesehen, auch keiner der vielen Zeugen der Schlägerei, die ja in der Nähe des Warenhauses Manor stattfand.

Das Urteil wird am Freitagnachmittag bekannt gegeben.

Margrith Kunz